

Hundebegegnungen – introvertiert



Moin!

Heute geht es mal um Hundebegegnungen aus meiner Sicht. Du weißt ja schon, dass ich mich vor großen Hunden grusel und ich möchte dir einfach mehr darüber erzählen! Wie sehe ich körpersprachlich aus in solchen Situationen? Wie verhalte ich mich? Was empfinde ich und wie kannst du als Mensch so einem Hund wie mir dann am besten helfen? Und wie fing das alles überhaupt an?

Als kleiner Welpen war ich schon ziemlich aufgeregt, wenn ich andere Hunde getroffen habe. Das war so in mir drin irgendwie. Frauchen sagt, das hängt mit meinen Genen, meiner Aufzucht und vor allem mit meinem Charakter zusammen.

Sie beschreibt mich gerne als etwas ängstlich und zurückhaltend - sie sagt liebevoll, ich wäre ein bisschen introvertiert, aber das stimmt gar nicht!! Ich bin oft in Situationen gehemmt und traue mich dann einfach nicht, meine Klappe aufzureißen. Woher das kommt, weiß ich gar nicht so genau, ich hab einfach Schiss einen auf den Deckel zu bekommen.

Meinen Ängsten stelle ich mich aber trotzdem ganz gerne, wenn ich genug Zeit habe und es langsam angehen lassen kann. Das ist aber in Hundebegegnungen oft nicht möglich, weil mir das alles viel zu schnell geht und ich dann auch schnell in Panik verfall.



Stell dir bitte mal folgendes vor: Es kommt ein großer Hund auf mich zu und ich bekomme gleich mal ein bisschen Muffe. Mein Herz schlägt direkt schneller, mein Maul geht zu und ich atme schneller (alles Zeichen für wachsende Anspannung, ausgelöst durch meine Angst vor großen Hunden). Ich möchte nur eins: Der soll bitte nicht näherkommen!

Ich versuche ihm das unmissverständlich in hündisch klar zu machen. Ich stelle mich aufrecht hin, drücke meine Beine durch (dadurch wirke ich größer und bedrohlicher), Rute ist richtig schön oben, ich richte mich frontal zu ihm aus und ich gucke den anderen direkt an.

Naja, zumindest versuche ich das so zu machen. Meist traue ich mich dann doch nicht so richtig, ich stehe nicht richtig frontal ausgerichtet oder meine Ohren sind nach hinten gezogen. Vielleicht ist aber auch der andere einfach zu aufgeregt, um auf meine Körpersignale reagieren zu können.

Der kommt nun immer näher und dann kommt der Punkt, da kapier ich: oh Shit! Der kommt jetzt wirklich direkt zu mir hin!

Das lässt mich komplett einfrieren, genauso, wie ich gerade dastehe. In dem Moment bin ich absolut handlungsunfähig. Ich stehe da wie gelähmt und er kommt direkt an mich ran. Nun schaffe ich vielleicht gerade noch meine Ohren (noch weiter) und meinen Körperschwerpunkt nach hinten zu ziehen, manchmal ziehe ich auch meinen Kopf noch ein Stückchen zurück, ABER: meine Pfoten sind wie angetackert auf der Erde und ich kann mich einfach nicht weg bewegen.

Meine Schnauze ist immer noch geschlossen, ich beiße die Zähne fest aufeinander. Menno, manchmal möchte ich einfach dann mal voll aus der Haut fahren, los bellen und dem anderen zeigen, wo der Haken hängt. Aber ich traue mich nicht. Ich stehe da mehr oder weniger ausgeliefert und hoffe einfach nur, dass die Situation schnell vorbei geht und ich unbeschadet da rauskomme.



Du hast jetzt vermutlich vor deinem inneren Auge ein Bild, wie ich in der Situation dastehe und fragst dich, warum ich so ganz anders aussehe als der ängstliche Hund, den Fridolin [hier](#) beschrieben hat.

Ich versuche dir das mal zu erklären. Also, meine Grundemotion in der beschriebenen Hundebegegnung ist Angst. Ich hab einfach Angst, dass der andere Hund mir was tut.

Ist er noch weit genug weg, dann fühle ich mich mutig genug, ihm durch meine Körpersprache zu drohen, in der Hoffnung, dass er abdreht und verschwindet. Frei nach dem Motto, Angriff ist die beste Verteidigung.

Merke ich dann, dass ich die falsche Strategie gewählt habe, ist es für eine Flucht einfach schon zu spät, weil der andere fast da ist – jahaa, ich hab bis zum Ende gehofft, er dreht doch noch ab und verschwindet!

Und dann siehst du, wie immer mehr Ausdrucksstrukturen nach hinten/unten bei mir sichtbar werden. Flüchten kann ich aber nicht mehr, weil ich wie gelähmt dastehe. Wuahhh, wirklich gruselig für mich!

Jetzt fragst du dich vielleicht, warum ich dir das überhaupt erzähle. Naja, damit dir bewusst wird, dass auch Hunde, die nicht bellend und wild keifend auf andere Hunde zuspringen, ein Problem haben können und Hilfe brauchen.

Siehst du so einen Hund, der auf Entfernung schon wie ich „droht“, dann gib ihm doch einfach den Abstand, den er braucht und laufe mit deinem Hund einen Bogen und eben nicht direkt auf ihn zu. Hast du selbst einen Hund, dann schütze ihn und bringe ihm bei, dass er nicht in die Situation muss, wenn er es nicht schafft.

Bis zum nächsten Mal!



Den Original-Beitrag findest du hier: [HUNDEBEGEGNUNGEN INTROVERTIERT](#)

Ganz viel Input bekommst du hier: [SPRICH HUND](#)

Komm gerne auch in unsere Facebook-Gruppe: [SPRICH HUND – LERNE HÜNDISCH](#)

Und wenn du nichts mehr verpassen möchtest, dann lass ein Like auf unserer

Facebook-Seite: [SPRICH HUND - FACEBOOK](#)

